

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1530  
Groschloffe Riesa Nr. 52.

Nr. 180.

Montag, 4. August 1924, abends.

77. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Größter Preis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Rundschreibzelle (6 Silben): 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Letzte Tarif-Veränderung: 1.1.24. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Dem Gedächtnis der Kriegssopfer.

### Rundgebung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Berlin. Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben am Sonntag abend folgende Rundgebung erlassen: In tiefem Ernst gedenkt Deutschland heute des großen Krieges und seiner unendlichen Opfer, gedenkt vor allem der gefallenen Brüder und ihrer Hinterbliebenen, gedenkt der großen Zahl der Kriegsschädigten, die noch immer unter den Folgen des Krieges leiden. Beispiellos haben die Kämpfer an der Front gelitten; unvergessen sind die Opfer und die harten Entbehrungen, die in der ausgehungerten Heimat zu ertragen waren.

Das deutsche Volk hat in diesem Kriege kein anderes Ziel erstrebt als die deutsche Freiheit. Für Freiheit und Unverletztheit des Vaterlandes trat es vor 10 Jahren in unerschütterlicher Einigkeit und Stärke unter die Waffen. Dafür gaben die Gefallenen ihr Leben. Aber sie ließen uns, den Lebenden, ein Vermächtnis: die Forderung, in ihrem Geiste, dem Geiste der Einigkeit und Vaterlandsliebe den Willen zur Freiheit Deutschlands als oberstes Gesetz zu bewahren. Wenn wir heute auf die Gräber unserer Helden den ehrenden Schmuck der Blumen legen, und wenn heute für eine kurze Spanne Zeit des Tages Lärm verstummt und jede Bewegung ruht, so verbindet sich ein großes unerschüttertes Volk mit dem Geiste seiner Gefallenen. Aus der Trauer heraus soll uns neue Kraft und erhellter Zukunftswille entstehen. Und so sollen die Fahnen, die wir am Morgen zum Zeichen der Trauer auf Halbmast setzten, als ein Zeichen des Glaubens an unser Vaterland am Mittag wieder zur Höhe emporsteigen.

Die im gewaltigen Ringen unseres Volkes Gebliebenen sind nicht vergessen. Überall in deutschen Landen hat der pietätvolle Sinn der Bevölkerung zahlreiche Ehrenstätten und Ehrenzeichen den Gefallenen errichtet, die ihr durch Gemüthsarbeit der Heimat, durch Beruf und Kameradschaft besonders nahe standen. Noch aber fehlt das Ehrenmal, welches das ganze deutsche Volk gemeinsam allen Gebliebenen schuldet. Deshalb rufen wir am heutigen Tage unsere Volksgenossen zur Sammlung für ein solches Denkmal auf. In schlichter und würdiger Form, aus freiwilligen Beiträgen geschaffen, soll dieses Ehrenzeichen der Trauer um das Vergangene zugleich die Lebenskraft und den Freiheitswillen des deutschen Volkes verkörpern.

Berlin, den 3. August 1924.

Der Reichspräsident. Die Reichsregierung.  
gez. Ebert. gez. Marx.

### Die Trauerfeier in der Reichshauptstadt.

Berlin. „Dem lebenden Geiste unserer Toten!“ Im Zeichen dieses Wortes, das in Hiesigen Letzern über dem gewaltigen Hauptportal des Reichstagsgebäudes stand, fand gestern vormittag auf dem Königsplatz unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung die Gedenkfeier für die deutschen Opfer des Weltkrieges statt. Soweit das Auge reicht, sah man Menschen mit entblößten Häuptern. Zu beiden Seiten der gewaltigen Freitreppe waren Wäpfer errichtet mit den auf Halbpost gesetzten Fahnen: der Reichskriegsflagge und der schwarz-rot-goldenen Flagge der Republik. Die Lampe der Freitreppe und die Fenster des Hauptgeschosses schmückten Portikus- und Vorberäume, und zwei gewaltige Flammenorgeln bildeten den Abschluß dieses wirkungsvollen Schmuckes. Den Giebel des Mittelteils des Volkshauses sowie die Rückwand der Säulenhalle hatte man mit dichten Vorhängen aus Lammgrün verkleidet, nur an der Mittelstür unterbrochen durch einen von Prof. Ernst Dohm entworfenen Reichsadler, vor dem zwischen den beiden mittleren Säulen ein schwarzangeflagener Sarkophag stand. Nach dem Aufmarsch zweier Ehrenkompanien der Reichswehr, die mit Händeklatschen von der Menge begrüßt wurden, betrat der Reichspräsident die Freitreppe, gefolgt von den Mitgliedern der Reichsregierung und den Ehrengästen. Nachdem die Klänge des Trauermarsches aus dem Oratorium „Saul“ verhallt waren, sprach von der am Fuße der Treppe errichteten Rednertribüne der evangelische Feldprediger der Reichswehr D. Schlegel. Er gedachte in Antikipation an das Sprichwort: „Als die Sterbenden, und siehe, wir leben!“ der im Weltkriege gefallenen Söhne Deutschlands.

Dann sang der Erliche Männergesangsverein unter Professor Max Stange mit erschütternder Gewalt die „Gedenkfeier“ von Max.

Darauf hielt der stellvertretende katholische Feldprediger der Reichswehr Generalvikar Dr. Schwaborn eine Ansprache zum Gedächtnis an die vom deutschen Volke gedachten Kriegssopfer.

Es folgte wiederum Chorgesang. Das Erscheinen vieler Flugzeuge über dem Königsplatz erinnerte an die Taten der deutschen Flieger im Weltkrieg.

Nun trat der Reichspräsident auf die Rednertribüne und hielt folgende Ansprache:

#### Deutsche Männer und Frauen!

Ein Tag des Gedenkens und der Trauer ist es, den das ganze deutsche Volk heute mit uns beacht. In tiefem Schmerz trauern wir um die Söhne Deutschlands, die den Soldatenposten gestorben sind, damit Deutschland lebe; in warmem Mitleid gedenken wir der Wunden der Kriegsschädigten und des Schmerzes der Hinterbliebenen, in Ehrfurcht neigen wir uns vor den Verdiensten unseres Volkes in Waffen und vor der duldenden Standhaftigkeit der Heimat, vor dem beispiellosen Opfermut und dem fast übermenschlichen Dulden unserer Nation im Kriege.

Zugleich ein Tag des Dankes ist der heutige Tag. Wir wollen diesen Dank abtrotzen allen denen, die für Deutschland Gut und Blut hingeeben haben, abtrotzen nicht in Worten, sondern den Toten in schweigendem Gedenken, den Lebenden in linderndem Tun. In heiligem Danke für ihre Treue gebt unsere Schmachts zu den Brüdern, die ihre Heimat oder ihre Zugehörigkeit zum Reiche hingeben mußten.

Nur zur Verteidigung der bedrohten deutschen Heimat hat Deutschland vor zehn Jahren die Waffen ergriffen; in diesem Bewußtsein haben wir den langen Krieg geführt, und nur dieser Geist konnte uns die gewaltigen Opfer ertragen lassen, die alle Kreise unseres Volkes an Gut und Blut bringen mußten. Das, was das deutsche Volk seit 1914 um seines Deutschland willen erlitten und gelitten hat, kann nicht verloren sein. Und deshalb ist der heutige Tag auch ein Tag der Hoffnung, der Hoffnung auf ein lebens- und krautvolles Deutschland!

Trotz allen Stürmen der letzten Jahre ist uns das Reich erhalten geblieben. Wir geloben heute, daß an diesem Tag nicht gerüttelt werden darf, daß wir alle unsere Kraft einsetzen wollen, damit Deutschland den Platz unter den Völkern der Erde wieder einnehmen kann, der ihm gebührt. In diesem Ziele mitanzuhelfen ist Pflicht eines jeden Deutschen, ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Brüdern, die ihr Leben hingeeben haben in Verteidigung der Heimat, ist vor allem eine Ehrenpflicht der deutschen Jugend. So soll der Geist der Toten lebend bleiben in uns allen, im ganzen deutschen Volke.

Es ist heute der Ruf hinausgegangen an das deutsche Volk, unseren Toten ein würdiges Denkmal zu errichten. Aber darüber hinaus wollen wir — das lassen Sie, deutsche Männer und Frauen, uns in dieser Stunde geloben — dem Gedächtnis unserer Toten und unserer Opfer ein Denkmal bauen, dauernder denn Erz:

#### Das freie Deutschland!

Die Worte des Reichspräsidenten wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nun formierte sich die Reichswehr zur Trauerparade, angeführt unter Glockengeläute, Trauerfanfaren und Trauermusik zu der Melodie: „Ich hatt' einen Kameraden“. Um 12 Uhr brach die Musik plötzlich ab. Jeder Ton und jede Bewegung setzte auf 2 Minuten aus — der ergreifendste Moment der eindrucksvollen Feier.

Weiter hatten sich auf verschiedenen Stellen kommunistische Anstimmungen gebildet, die gerade diesen Augenblick zu hören versuchten. Dieser schamlose Versuch wurde aber von der großen Menge der Versammelten im Reine erstickt.

Während des gemeinsamen Gesanges des Liedes „Wir treten zum Beten“ wurden die Fahnen hochgezogen und die Ehrenkompanie marschierte unter den Klängen des Deutschlandliedes ab, in das die Versammelten kraftvoll einstimmten. Nur langsam leerte sich der weite Platz von den Menschenmassen, und erst einige Stunden später hatte er wieder das alte Aussehen.

### Die Gedenkfeiern in Dresden und Leipzig.

Dresden. 12 Uhr veranstalteten die Vereinigten Vaterländischen Verbände eine Gedenkfeier, die so zahlreich besucht war, daß der große Saal des Vereinshauses schon lange vor Beginn überfüllt war. Eingeleitet wurde die Feier durch die ehemaligen Volkstrumpeter mit dem Wollendorfer Marsch, bei dessen Klängen die Fahnenabteilungen ihren Einzug in den Saal hielten. Das Vokium veranlaßte die Abordnungen von Militärvereinen, studentischen Korporationen und vaterländischen Organisationen mit ihren Fahnen, die vielfach Fortstreifen trugen oder völlig umfahrt waren, kaum zu lassen. Inmitten des Fahnenwaldes hielt Max Röhler die Gedenkrede.

Als gestern mittag auf dem Altmarkt in Anwesenheit einer großen Menschenmenge die Ehrung für die Gefallenen durch den Ständekund jenseitigen Verkehrs stattfand, zog von der Schloßstraße her eine Horde jugendlicher Personen in der Stärke von etwa 30 bis 35 Personen mit einer roten Fahne, die Internationale fingend, nach dem Platz und wollten ihn umkreisen, was die Entkräftung der dort Versammelten hervorrief. Es kam zu einer Schlägerei, wobei eine Dame so schwer mißhandelt wurde, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sie lag am Abend noch bewußlos. Die Polizei schritt ein und nahm etwa 15 der jugendlichen Kommunisten in Haft. Die Menge brachte der Polizei begehrtere Coaktionen dar. Anderwärts ist es hier und da zu kleineren Zwischenfällen gekommen. Auf dem Postplatz wurden drei Radfahrer, die während der Verkehrsstille nicht absteigen wollten, vom Publikum von ihren Rädern gewalttätig entfernt. Außer den genannten Kommunisten sind wie die „Dr. Radek“ mitteilen, noch

etwa 25 Leute als Teilnehmer an verbotenen Umzügen und Träger von roten Fahnen ins Polizeipräsidium eingeliefert, zum Teil aber bereits wieder entlassen worden. Es waren jedoch auch Personen dabei, die schon lange gesucht wurden.

Leipzig. Der Sächsische Militärvereinsbund veranstaltete gestern mittags 12 Uhr im Verein mit anderen nationalen Verbänden am Volksschlachtdenkmal eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges. Die Gedenkfeier hielt Max Röhler ab. Nach der Feier marschierten die Teilnehmer in geschlossenem Zuge nach dem Reichsgerichtsbau, wo die Kundgebung des Tages stattfand. Störungen und Zwischenfälle sind dem Polizeibericht zufolge nicht vorgekommen.

Die Teilnehmer am Gewerkschaftsfest sammelten sich nachmittags 2 Uhr auf dem Augustplatz und marschierten in geschlossenem Zuge nach dem Lunapark, wo E. Toller die Festrede hielt. Die Feier ebenso wie die Antikriegs-Kundgebung der Sozialistischen Arbeiter-Jugend auf dem Augustplatz verlief ohne Störungen.

Die Kommunisten vertrieben in mehreren Zügen von den Vororten in das Stadtinnere vorzutreten, trotzdem sie eine Genehmigung nicht eingeholt hatten. Die Züge wurden von Polizeikommandos aufgelöst, bevor sie an das Stadtinnere herankamen, wobei die Beamten vom Gummi-Flüßel Gebrauch machen mußten. 12 Personen wurden wegen verbotener Züge festgenommen.

### Trauerfeier in Wien.

Wien. Auf dem Zentralfriedhof fand gestern eine eindrucksvolle Trauerkundgebung für die im Kriege gefallenen Reichsdeutschen statt. Eine große Anzahl hier lebender Reichsdeutscher beteiligte sich an der Feier, bei der Gefandter von Pfeiffer die Gedenkrede hielt.

### Deutschland fordert sofortige militärische Räumung.

Berlin, 4. August. Von einer maßgebenden Persönlichkeit des Berliner Amtes erfahren wir folgende interessante Einzelheiten über den Standpunkt, den die Reichsregierung zu der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes einnimmt:

Die deutsche Regierung hat sich einmütig entschlossen, in London die sofortige militärische Räumung des Ruhrgebietes und der sogenannten Sanktionsgebiete Düsseldorf, Duisburg und Lubort zu fordern. Die Zurückziehung der Truppen würde nach deutscher Auffassung in dem Maßstabe zu erfolgen haben, der das Inkrafttreten des Sachverständigen-Ausschusses bestimmt, also zu einem Zeitpunkt zwischen dem 15. September und dem 15. Oktober 1924. Zur Begründung ihrer Forderung macht die Reichsregierung geltend, daß nach den ausdrücklichen Erklärungen der französischen Regierung zur Zeit der Inkraftsetzung der französischen Regierung zur Zeit der Inkraftsetzung der französischen Regierung als Schutz für die eingeleiteten wirtschaftlichen Kontrollorgane bestimmt war. In demselben Augenblick, wo diese Kontrollorgane ihre Tätigkeit beenden haben und ihre Mission als erledigt gilt, fällt auch die Voraussetzung für ihren militärischen Schutz und damit auch der Aufrechterhaltung der militärischen Besetzung fort. Hingru kommt noch die Tatsache, daß die Kosten der Besatzungstruppen nach deutscher Auffassung nicht in den Bereich der deutschen Zahlungen eingestuft werden können. Das ungehemmte wirtschaftliche und fiskalische Leben der besetzten Gebiete würde sich nur dann in vollem Umfange wieder herstellen lassen, wenn die militärische Besetzung rückgängig gemacht wird.

Was den französisch-belgischen Räumungsplan anbetrifft, so enthält er nach Auffassung der deutschen Regierung solche Bedingungen, die ausschließlich finanzieller Natur sind und den Gegenstand eines gegenseitigen Übereinkommens bilden. Die an sich verständlichen Forderungen Frankreichs und Belgiens auf möglichst rasche Flüssigmachung der deutschen Obligationen können jedoch nicht mit der Frage der militärischen Räumung verbunden werden. Die deutsche Regierung muß daher darauf bestehen, daß ihrem Standpunkt in vollem Umfange Rechnung getragen wird. Wenn die Frage der militärischen Räumung nicht in einem für Deutschland annehmbaren Sinne geregelt würde, so würde dadurch eine ernste Gefahr entstehen, weil dann die deutsche Delegation nicht in der Lage sein wird, das Londoner Protokoll zu unterzeichnen. Im übrigen beabsichtigt die Reichsregierung in dieser Frage ein Memorandum zu überreichen, in welchem der deutsche Standpunkt eindeutig zum Ausdruck gebracht wird.

### Griechisch-bulgarischer Zwist wegen der Vandenkämpfe.

Athen. Der Griechische Generalstab hat dem Minister für Heeresangelegenheiten mitgeteilt, daß er sich wegen der fortgesetzten mazedonischen Vandenbewegung gezwungen sieht, der Armee den Befehl zu erteilen, die Vanden auch auf bulgarischem Gebiet zu verfolgen und sie dort zu vernichten, wenn die Anarchie weiter fortgesetzt werden sollte. Der Generalstab bittet den Außenminister, diesen Befehl den alliierten Großmächten mit Rücksicht auf alle etwaigen Folgen mitzuteilen. Die Regierung hat den griechischen Gesandten in Sofia beauftragt, wegen der Vandenbewegung und der Verfolgung griechischer Staatsangehöriger in Bulgarien einen energischen Schritt zu unternehmen. Inzwischen ist in Athen eine Protestnote der bulgarischen Regierung eingetroffen, die sich mit der gewalttätigen Verfolgung bulgarischer Staatsbürger beschäftigt.